

DER FÄHRMANN



Dezember 2016 / Januar 2017 • Ausgabe 49 • Jahrgang 10

Liebe Altefährrer!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Wir stehen auf der Schwelle zum Neuen Jahr. Traditionell ist dies die Zeit, in der wir über Vergangenes nachdenken und die Zukunft planen - soweit es uns menschlich möglich ist.

Bei uns in der Kirchengemeinde wurde ein neuer Kirchengemeinderat gewählt. Bäckermeister Rudolph geht nach 46 Jahren engagierter Arbeit im Gemeinderat in den wohlverdienten Ruhestand. Auch an dieser Stelle wollen wir Herrn Rudolph noch einmal für allen Einsatz danken und hoffen, dass er uns auch in Zukunft beratend zur Seite steht.

Der neue Kirchengemeinderat ist gleich zu Anfang mit einer großen Aufgabe betraut. Unser denkmalgeschütztes Pfarrhaus muss wieder in Stand gebracht werden. Das Dach ist kaputt, Stromleitungen sind veraltet und damit ein Brandrisiko, alte Wasserleitungen

befördern nur noch braunes Wasser usw. In der oberen Etage soll eine kleinere Pfarrwohnung entstehen, damit wir die unteren Räume weiterhin für die Gemeinde nutzen können. Als Baubeginn ist das Frühjahr 2017 angesetzt.

Für das Kirchengebäude lassen wir derzeit den barocken Pultengel restaurieren. Er soll ab Ostern wieder in unserer Kirche stehen. Herzlichen Dank allen, die sich finanziell an diesem Projekt beteiligt haben oder noch beteiligen. Dies ist nur eine kleine Auswahl dessen, was gerade in der Kirchengemeinde passiert. Wir sind dankbar für alle Mitarbeit.

Veränderungen bringen Unruhe und manchmal Sorgen mit sich. Deshalb sind wir dankbar für Gottes Zusagen und Hilfe. Ins Gebetsbuch der Bibel, den Psalmen, schrieb ein Dichter vor 2500 Jahren: „Ich liege und schlafe ganz in Frieden, denn allein du, Herr,

Advent

Theodor Fontane

Noch ist der Herbst nicht ganz entflohen
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckchens Ton

Und was jüngst noch fern und nah
Bunt auf uns herniedersank
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige
Und das Jahr geht auf die Neige
Und das schönste Fest ist da

Tag Du der Geburt des Herren
Heute bist Du uns noch fern
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen
Und wir sehen schon den Stern



*hilft mir, dass ich sicher wohne.“
- Mit Gottes Hilfe können wir auch
Frieden und Schlaf finden, wenn
um uns herum Dinge passieren,
die uns herausfordern.
Aus diesem Frieden Gottes heraus
- und gut ausgeschlafen - haben
wir dann Kraft, Neues anzupacken
und positiv mitzugestalten.
Gottes Friede ist nicht nur ein
frommer Wunsch angesichts von*

*Problemen. Weihnachten feiert
Jesus Christus. Bei seiner Geburt
sangen Engelchöre: „Ehre sei Gott
in der Höhe und Friede auf
Erden!“*

*Für das Neue Jahr wünsche ich
Ihnen den Frieden Gottes und
sicheres Wohnen. Und aus diesem
Frieden Gottes heraus die Kraft
für Ihre Arbeit und Ihren Alltag.*

Ihre Pastorin Ellen Nemitz

+++ kurz notiert +++ kurz notiert +++

Winterdienst

Der Eigenbetrieb der Gemeinde Altefähr weist noch einmal auf die Winterdienstleistungen für private Hauseigentümer hin. Neben dem Schneeräumen, Streuen/Abstumpfen der öffentlichen Wege und Straßen (nach Straßenreinigungssatzung) wird abschließend auch die Aufnahme des Streugutes vorgenommen. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 75037.

Weihnachtsmarkt

In diesem Jahr findet der Weihnachtsmarkt am 03.12.2016 erneut im Kirchweg und in der Kirche statt. Die Eröffnung wird um 15:00 Uhr durch die

Pastorin Ellen Nemitz erfolgen. Bevor der Nikolaus gesucht wird, geben die Kinder der Kindertagesstätte „Lütt Matten“ ein kleines Konzert und gegen 15:30 Uhr wird Lothar Dols einen Vortrag zum Thema „Die Kirche in Kriegszeiten“ halten. Anschließend findet ein Puppenspiel statt und der Frauenchor Samtens tritt auf. Außerdem gibt es Verkaufsstände von privaten Akteuren, Insel e.V. und der Feuerwehr.

Tourismuskalender 2017

Der Tourismuskalender für das Jahr 2017 ist ab dem 01.01.2017 im Internet unter www.seebad-altefaehr.de einzusehen und wird fortlaufend ergänzt.

+++ kurz notiert +++ Blaulichtmeldung +++

Schwelbrand

Am Sonnabend, dem 24. September, wurden die Kameraden der FFW Altefähr kurz vor neun Uhr zu einem Einsatz am alten Kutter für den Fischbrötchenverkauf am Hafen gerufen, aus dem dicke Rauchschwaden quollen. Unter schwerem Atemschutz bekämpften sie auch seeseitig einen Schwelbrand und Glutnester unter dem Räucherofen. Der Brand konnte schnell und ohne erhebliche Schäden am Kutter gelöscht werden.

Einsatzübung

Am Dienstag, dem 15. November, ertönten gegen 19 Uhr die Rauchmelder im Wohnheim des Insel e.V. Fast zeitgleich wurde

der Notruf abgesetzt, denn sechs Bewohner konnten auf Grund des starken Qualms im Treppenhaus das Gebäude nicht verlassen. Die Sirene ertönte, im Dunkel des Abends waren schnell Blaulichter zu erkennen. Elf der Bewohner und das Betreuungspersonal konnten vor Eintreffen der Feuerwehr das Gebäude verlassen.

Damit begann die groß angelegte Einsatzübung der Feuerwehren aus Altefähr, Rambin, Stralsund und Samtens. Über 60 Einsatzkräfte waren zwei Stunden vor Ort, retteten Personen mit Hilfe schweren Atemschutzes oder über Leitern, bauten eine Wasserversorgung vom Strelasund auf und betreuten Personen.

Der Wald im Schweinestall

Von Lothar Dols

„Wahrlich, wir fanden ein schönes Plätzchen, Grahlhof genannt, auf der idyllisch herrlichen Insel Rügen...“, so schreibt eine Familie vom Rhein kommend 1924 in das Gästebuch des Pächters Hühne von Grahlhof. Sicher hat man in geselliger Runde abends den Sonnenuntergang über Stralsund genossen und im Vordergrund die Trajektschiffe fahren sehen. Bei einer Wanderung zum Hochufer konnte man die Reste der 1628 errichteten „Alten Grahler Schanze“ noch erkennen.

In den 1930er Jahren konnte man von Grahlhof aus die umfangreichen Baumaßnahmen des Rügendamms beobachten. Auch Flächen dieses Gutes

wurden bei dem Bau des neuen Bahnhofs mit einbezogen. Nach der Fertigstellung des Rügendamms machte die Straße von

verlegt. Noch einschneidender war der Herbst 1945. Das ca. 125 ha große Gut wurde enteignet, und die Pächterfamilie



Foto: Chronik

Altefähr nach Gustow einen Bogen durch den Tunnel des Bahnhofs. Auch der Weg nach Grahlhof wurde zum Bahnhof

Meier verließ die Insel Rügen. Im Herrenhaus wohnten Flüchtlingsfamilien, und die Enden eines Wirtschaftsgebäudes wur-

den zu Wohnungen umgebaut. In der LPG-Zeit baute man das zweite Wirtschaftsgebäude, nordöstlich gelegen, zu einem großen Schweinestall aus.

Das landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude wurde nach der politischen Wende nicht mehr genutzt. Dieser Schweinestall fiel in sich zusammen. Bäume und Sträucher wachsen im Inneren, von den ursprünglichen Seitenwänden umgeben. Ganz im Kontrast steht gegenüber das zu Wohnungen ausgebaute Wirtschaftsgebäude im alten schönen Fachwerk. Auch das Herrenhaus ist saniert, so dass Grahlhof heute eine schöne Wohnsiedlung ist.

www.altefaehr.de

Eine Zeitreise durch die Straßen von Altefähr

Ein Haus erzählt seine Geschichte - Bahnhofstraße 13. Von Jens Reinke

Das Haus Nummer 13 war früher ein großes Handwerkerhaus, das seit mindestens 1840 hier steht und größtenteils als Schmiede diente. Etwas weiter hinten auf dem Grundstück, das auch wieder bis zur Bergener Straße reichte, stand eine kleine Schrotmühle für den Selbstgebrauch. Bekannteste Schmiedemeister waren hier die Handwerker der Familie Utech. Die unmittelbare Nähe der Schmiede zur nebenan gelegenen Stellmacherei war äußerst sinnvoll für die Fertigung von Wagenrädern. Aus dieser Zeit stammte auch das ungeschriebene Gesetz, dass sich Schmiede und Stellmacherei die Auffahrt teilten. Das Wohnhaus an der Straße brannte um 1870 nieder, wurde nachweislich 1892 wieder neu errichtet, und nachdem Hermann Utech es vom Besitzer Orthmann erwarb, zog dieser in das Wohnhaus, denn solange wohnte der Schmied mit im hinteren Teil der Schmiede. Nach Hermann übernahm sein Sohn Robert die Geschäfte. Im hinteren Teil der Schmiede, der nun nicht mehr

als Wohnraum diente, errichtete Schlossermeister Karl Grube eine Schlosserei. Einen Raum des Hauses nutzte Schuster Ath-

Sohn seit dem zweiten Weltkrieg bei Stalingrad als vermisst gilt. Das Grundstück kaufte dann 1977 Elektromeister Ingo



Foto: Privat

mer, der aber bald mit seiner Werkstatt in die Strandpromenade zog. Meister Grube schloss den seiner Schlosserei an. Aber auch Grube bezog bald darauf neue Räume in der Bergener Straße, in der Scheune von Moldt. So nutzte der Schlossergeselle Rasch noch für einige Zeit die Werkstatt, bevor sich Günter Utke mit Familie hier eine Wohnung einrichtete. Als Robert in den 1960ern verstarb, erbte Familie Peplow die Schmiede, da Roberts einziger

Schmidt und Utke zog aus Altefähr fort. Familie Schmidt baute die Schmiede komplett zum Wohnhaus mit Reetdach und kleiner Elektrowerkstatt um und schloss auch den so genannten Gartensteig, der über das Grundstück verlief und Fußgängern als Verbindung zwischen Bahnhofstraße und Bergener Straße diente. Ende der 80er Jahre zog dann auch der letzte Mieter aus dem Wohnhaus an der Straße und Schmidts Sohn Dirk begann im traditionellen

Stil mit der Sanierung. Dabei wurde nicht nur die Bauurkunde von 1892 gefunden, es wurden auch versengte Dachbalken freigelegt, die mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem niedergerannten Haus stammten und hier wieder verwendet wurden. Anfang der 90er eröffnete Renate Schmidt ihren Getränke-shop, bevor sie Ende der 90er die Gäste in ihrer kleinen Gaststätte „Achter Kajüte“ begrüßte. 2009 verkaufte Familie Schmidt das Grundstück an Familie Maack aus Altefähr, die es renovierte und das Reetdach durch ein Ziegeldach ersetzte.

Ollefährsche Plappermöhl

Herbert is verknackt worden, hei möt in'n Knast. As de Gefängniswärter emm siene Zell wiest, räsonniert he: „Wat sall denn dat Gitter an't Finster? Hemm'n de hier Angst vör Inbräkers?“

Wenn einer lang nauch krank is, kann hei olt warn.

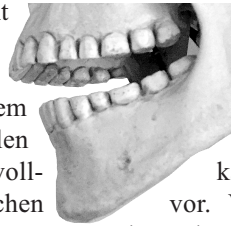
Das fliegende Gebiss

Von Ingulf Donig



„Das fliegende Gebiss“ ist ein Taschenbuch des Autors Peter Beeler mit dem bezeichnenden Untertitel: Ein bissiges Märchen für Erwachsene. Der Inhalt erzählt von beleidigten Leberwürsten, Hirngespinsten und natürlich von fliegenden Gebissen. Nicht zu verwechseln mit dem vor 65 Millionen Jahren ausgestorbenen Caulkicephalus trimicrodon, einem Flugsaurier, der eine stattliche Zahl messerscharfer Beißerchen vorweisen konnte. Genannt: fliegendes Gebiss. Nun muss man sich nicht in das Reich der Märchen begeben und keine 65 Millionen Jahre zurück, um fliegende Gebisse zu sichten. Oftmals reicht die Gegenwart für skurrile Geschichten. Vor gar nicht allzu langer Zeit begab es sich, dass eine dem Wasser wohlgesonnene Person an der Hafenkante stand und das Klima prüfte. Graue kabbelige See. Der Himmel in ebensolchem Farbton,

aber weniger kabbelig. Nun ist wenig bekannt über die inneren Beweggründe und Gemütszustände von Seeleuten. Vielleicht dachte er gerade: Schiet Wedder. Es gibt im Leben eines jeden Menschen manchmal Augenblicke, da möchte man auf alles spucken. Unser Protagonist tat es. Die moderne Wissenschaft, Sektion Flugverhalten von Gebissen, versucht sich seit geraumer Zeit an diesem Mysterium. Fliegen sie nach einem Katapultstart von oralen Startrampen im formvollendeten Bogen? Machen sie vielleicht sogar Loopings, Turns oder Rollen? Auf jeden Fall trudeln sie beim Auftreffen an der Wasseroberfläche zum Grundsätzlichen. Verwundert muss o.g. Person dem Ding nachgeschaut haben, welches der Spucke anhänglich folgte. So, wie Sancho Panza seinem Don Quijote. Wie es ihm im trü-



ben Wasser ein immer blasser werdendes Lächeln schenkte. Sag zum Abschied leise „Servus“. Klingt ohne Zähne wie „Airbus“. Hat ja auch was mit Fliegen zu tun. Nachfolgende Ereignisse erinnern an die Serie „24“ mit Kiefer Sutherland in der Rolle des Jack Bauer. Mehrere hinzugezogene Personen analysierten, planten und mancher lächelte, natürlich innerlich (sie hatten ja noch, mehr oder weniger, ihre Zähne). Eine Grinsekatzte schlug Kescher vor. Verworfen. Wer beherrscht schon das Fischen im Trüben. Die letztlich im Ausschussverfahren abgebildete Variante ergab: „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund?“ Pressluftflaschen mussten besorgt und gefüllt werden. Die unausgesprochene Frage: Wer taucht? Wie bei jeder Schwarm-

intelligenz blickten alle auf den ehemaligen Hafenmeister. Seinem Gesicht war anzusehen, was ihm gerade durch den Kopf ging. „...Jetzt schnell, eh die Brandung wiederkehrt, der Jüngling sich Gott befiehlt...“ Die Zeit des Wartens dehnt sich mit Nerv tötender Trägheit. Doch dann endlich: „...und ein Arm und ein glänzender Nacken wird bloß, und es rudert mit Kraft und mit emsigem Fleiß, und er ist's, und hoch in seiner Linken schwingt er den Becher (Gebiss) mit freudigem Winken...“ Sofort verschwand das Utensil für Phonetik und Lebensmittelverarbeitung in der weit geöffneten Mundhöhle. Um zukünftige, aufwändige Bergungsarbeiten zu vermeiden, bekam betroffene Person ein Monatsabonnement für Haftcreme. Manchmal ist es doch besser, lieber in die Hände zu spucken.

Foto: Schwedhelm

Alisa und der Weiße Unterirdische.

Erzählt von Gunnar Fischer nach Motiven aus „Tomte Tumetott“ von Astrid Lindgren

Es war am Heiligen Abend. Alisa schlief fest, ihre neue Puppe im Arm. Aber was war das? Alisa stand auf und ging zum Wohnzimmer hinunter. Sie konnte von der Terrassentür in den Garten sehen. Leise rieselte der Schnee und der Mond lächelte. Da: ein dunkler Schatten im Garten des Nachbarn. Der hatte vor einiger Zeit angefangen, in seinem Garten Hühner zu halten. Mutti hatte erst geschimpft, aber als sie dann jede Woche frische Eier vom Nachbarn bekam, sagte sie nichts mehr. Und nun, eine Leiter stand seit dem Herbst am Schuppen, versuchte diese Gestalt auf der Leiter nach oben zu gelangen. Auch Nora, die Hündin, stand jetzt neben Alisa an der Glastür. Wir müssen die Hühner retten, sagte Alisa zu Nora, und zog die Tür auf. Nora raus, in einem Satz über den Zaun und um den Schuppen ge-

rannt, aber sie kam nicht hoch. Von oben blickte die Gestalt auf die Hündin herab und Alisa sah nun deutlich, dass es der Fuchs war. Nora bellte noch zweimal und kam dann zurück zu Alisa. Aber, was war das: eine zweite kleine Gestalt erschien im Garten. Nur halb so groß wie Alisa und mit einem großen Hut. Oh je, dachte Alisa: Wenn das ein Schwarzer Unterirdischer ist, dann hilft der noch dem Fuchs beim Stehlen der Hühner. Aber nein: die kleine Gestalt zog die Leiter vom Dach weg und hielt sie gerade in den Himmel. Fast zu schwer war die lange Leiter für den kleinen Wicht. Der Fuchs hatte das sofort bemerkt und hielt inne, das Dach aufzureißen. Er blickte zu dem kleinen Wicht herunter und es schien, dass beide miteinander sprachen. Dann stellte der Wicht die Leiter wieder an das Dach des Schuppens und der

Fuchs ging langsam nach unten. Der Wicht steckte dem Fuchs etwas zu und dieser verschwand in der Nacht. Alisa konnte es nicht fassen und rief: Mutti, Mutti, ich sehe einen Weißen Unterirdischen im Garten beim Hühnerstall. Da stand Alisas Mutti schon neben ihr: du hast einen Weißen Unterirdischen gesehen? Aber wo ist er jetzt? Der Garten lag wieder still und dunkel. Jetzt schnell ins Bett, sagte Aisas Mutti. „Nora muss mit zu mir“ entgegnete Alisa. „Gut Lieschen“, sagte die Mutter, weil heute Heiliger Abend ist. Wenig später lag Alisa in ihrem Bett, ein Arm hing über der Bettkante leicht herunter. Nora lag vor dem Bett und ab und an leckte sie mit ihrer rauen Zunge am Arm von Alisa. Und ihr war so, als hörte sie Ailsa summen: „Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht...“.

Auf Rügen sieht man oft Hügelgräber. In diesen und in der Steilküste haben vor langer Zeit Unterirdische von zwerghafter Gestalt ihr Quartier genommen. Die schwarzen Unterirdischen sahen grausig aus und waren boshaft. Die braunen Unterirdischen hatten nicht so viel Arglist und Heimtücke im Sinn, aber die Menschen mussten sich trotzdem vor ihnen in Acht nehmen. In der Granitz und um Zirkow lebten die grünen Unterirdischen. Ein lustiges Volk von Kobolden. Weit verbreitet waren auch die weißen Unterirdischen. Von ihnen war nichts zu befürchten, denn sie taten den Menschen nur Gutes und brachten den Kindern in der Nacht schöne Träume.

JEDEN SONNTAG 10:45 UHR
Gottesdienst in St. Nikolai

DES RÄTSELS LÖSUNG



Foto: Archiv

Und wieder einmal war das Glück unserer aufmerksamen Leserin und Bilderrätselraterin Waltraut Kienbaum hold.

Zu entdecken galt es diesmal die kleine Meerjungfrau auf dem Balkon der Strandpromenade 7.

Herzlichen Glückwunsch und viel Freude an dem signierten Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

BILDERRÄTSEL

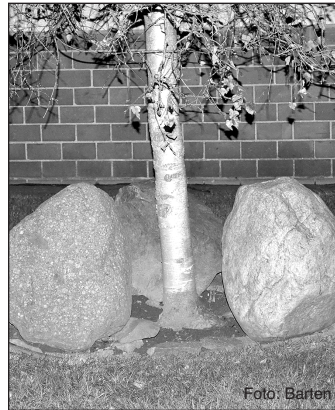


Foto: Barten

Wer errät, wo dieses Foto aufgenommen wurde?

Schreiben Sie Ihren Tipp wie gewohnt mit Namen und Telefonnummer auf einen Zettel und reichen diesen bis zum 31.12. in den Gemeindebriefkasten am Fährhaus oder direkt bei einem Redaktionsmitglied ein.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

GEBURTSTAGE

Bernhard Heisig	05.12.	80	Georg Haß	11.01.	85
Fritz Sauder	10.12.	75	Edith Otte	20.01.	80
Peter Schneider	31.12.	75	Siegfried Brunk	21.01.	75
Lisa Thatenhorst-Lehmann	31.12.	80	Günter Stichternoth	23.01.	80
			Ilse Liermann	29.01.	75

TERMINE

■ 03.12. 15:00 Uhr	Weihnachtsmarkt, St. Nikolai & Kirchweg	■ 18.12. 16 + 18 Uhr	Bläsermusik, St. Nikolai
■ 03.12. 18:00 Uhr	Weihnachtskonzert Samtenser Frauenchor	■ 24.12. 15:30 Uhr	Christvesper, St. Nikolai
■ 06.12. 15:00 Uhr	Singkreis m. Kant. Liermann	■ 31.12. 17:00 Uhr	Altjahresandacht mit Abendmahl
■ 11.12. 10:45 Uhr	Gottesdienst mit Stralsunder Singakademie	■ 03.01. 15:00 Uhr	Singkreis m. Kant. Liermann
■ 11.12. 15:00 Uhr	Pferdeweihnacht, Glutzwow	■ 15.01. 10:45 Uhr	Gottesdienst mit Vorstellung KGR
		■ 25.01. 19:00 Uhr	Tourismusstammtisch

Ein besonderes Jubiläum

Von Andrea Gombac

Die Eheleute Ilse und Georg Hoyer haben im Oktober ihren 70ten Hochzeitstag gefeiert. Dies nahm **DER FÄHRMANN** zum Anlass, sie zu besuchen. Schön zu sehen, wie rüstig beide sind und wie munter sie Anekdoten aus ihrem langen gemeinsamen Leben erzählen. Dass sie zusammen sind, finden sie natürlich, sie kennen sich ein Leben lang. Bereits die Eltern waren



Foto: Privat

befreundet. Georg, das Einzelkind, war stets in der Familie von Ilse zu Besuch und hatte engen Kontakt zu ihren Brüdern. Beide gingen in eine Klasse und verbrachten die Freizeit gemeinsam. Nach dem Dienst in der Marine kam Georg 1945 in seine Heimatstadt Erfurt zurück. 1946 heirateten sie. 1949 wurde der Sohn geboren. Besonders schön war es, erinnert sich Frau Hoyer, mit dem Säugling aus der Klinik direkt in die neue Wohnung zu kommen.

1964 gingen sie nach Stralsund,

wo Georg als Motorenschlosser auf der Werft arbeitete und Ilse als Verkäuferin. Im Sommer führen sie nach der Arbeit nach Binz an den FKK-Strand. Eine gepflegte Kultur, die sie sehr genossen. 1973 legten sie in Altfähr einen Garten an und verbrachten hier die Sommer – auch dies eine glückliche Zeit. 1998 schließlich zogen sie in ihre gemütliche Wohnung im Fährdorf. Froh sind sie, dass ihr Sohn in Stralsund lebt und sich gemeinsam mit seiner Partnerin um sie kümmert und Lebensmittel einkauft, damit Frau Hoyer die Spezialitäten aus ihrer thüringischen Heimat zubereiten kann, die beide so lieben. **DER FÄHRMANN** dankt für das nette Gespräch und wünscht noch viele glückliche Ehejahre.

DER FÄHRMANN

wünscht allen Leserinnen und Lesern einen besinnlichen Advent, fröhliche Weihnachtstage und einen guten Start in ein gesundes Jahr 2017.

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Altfähr
Am Fährberg 9, 18573 Altfähr
www.altfaehr.de

Redaktion: V. i. S. d. P.

Ingulf Donig, Lothar Dols
Renate Schaarschuh
Hans-Joachim Fetting
Dr. Heinz-Malte Barten
Andrea Gombac, Jens Reinke,
Gunnar Fischer
der-faehrmann@gmx.de

Layout und Satz:

Dani Schwedhelm
Tel. 038 306 - 68 264
d.schwedhelm@gmx.de

Druck:

Digitaldruck Kruse, Stralsund

Vertrieb:

AWO-Ortsgruppe, Telefon 75 388

Auflage:

650 Exemplare, Recyclingpapier

Redaktionsschluss:

23. November 2016

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Artikel liegt in der Verantwortung des Verfassers und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind vorbehalten.

Nächster Verteilungstermin:

ab 27. Januar 2017